

Vom «Schandfleck» zum Begegnungsort

Die Bauarbeiten am Bahnhof Süd werden bis Ende Mai beendet sein. Dann soll dort auch ein attraktives Gastroangebot entstehen.

Judith Frei

Die zwei Gebäude ragen seit 1963 über den südlichen Teil des Hauptbahnhofs. Über die Jahre entwickelten sich die modernen Gebäude zu einem «Schandfleck», an der Liegenschaft wurde augenscheinlich wenig erneuert. Seit 2018 ist die Mitbesitzerin Espace Real Estate dabei, den Ort aufzuwerten. Jetzt befinden sich die Arbeiten im Endspurt.

Bis im Mai werden die Ausbauarbeiten in der Bahnhofunterführung und im Erdgeschoss abgeschlossen sein. So schnell wie möglich sollen dann in die leeren Ladenflächen neue Mieter einziehen. Es gebe zwar viele Interessenten, aber ein Mietvertrag sei bis jetzt noch nicht abgeschlossen worden, erklärt Christian Froelicher, Leiter Finanzen bei Espace Real Estate. Das Immobilienunternehmen hat seine Vorstellungen, was hier entstehen soll. Dabei wird der Branchenmix beachtet, das Erdgeschoss soll für Solothurnerinnen und Solothurner offen sein.

Formale Notwendigkeiten verzögern den Bau

Konkret denkt Froelicher an ein Café oder ein Take-away mit einem innovativen Konzept. Manche mögen sich erinnern: Bis 2014 befand sich an der Zuchwilerstrasse 43, dort, wo jetzt der Denner und das Rodiag Diagnostic Center untergebracht sind, während fast drei Jahrzehnten das Café Mozart.

«Auf dieser Seite des Bahnhofs hat es wenig Angebote, um am Mittag etwas zu essen»,



Die Arbeiten in der Unterführung sind noch im Gange.

Bild: Hanspeter Bärtschi

nennt Froelicher einen weiteren Grund, warum ein Gastronomiebetrieb gut wäre.

Es sei wichtig, dass Passanten in das Gebäude reinsehen könnten. Eine weitere halböffentliche und entsprechend abgeschirmte Fläche im Erdgeschoss wäre daher nicht die erste Wahl der Immobilienfirma. «Es wäre schön, wenn dieses Gebäude nicht ausschliesslich als «Denner- und Ärztehaus» bekannt ist», sagt Froelicher.

Dass ein Gastronomieunternehmen an diesen Ort passen würde, hängt auch mit den Plä-

nen von RBS und Stadt zusammen. Geplant ist, dass bis 2029 nicht nur der RBS-Bahnhof ausgebaut ist, sondern auch ein schmucker Bahnhofplatz entsteht. «Wir wollen antizipieren, was hier kommen wird», so Froelicher. Heute sei die unmittelbare Umgebung eher ein «Drop-off»-Platz, in Zukunft soll es hier eine Begegnungszone geben. «Wir setzen grosse Hoffnung in diese Neuerungen. Und wir sind überzeugt, dass der Ort dadurch deutlich an Attraktivität gewinnen wird», so Froelicher. Auch im Untergeschoss sind die Arbeiten

im Gange. Diesen Ort will man heller gestalten. Dafür werden Lichtschächte eingebaut und ein neues Lichtkonzept umgesetzt.

Auch hier werden noch Mieter gesucht. Ausser dem Kebab-Imbiss im vorderen Teil, der nach dem Umbau ein grösseres Lokal erhält, hat Espace noch keine Mieterschaft in der Unterführung gefunden. Der Laden mit afrikanischen Spezialitäten im hinteren Teil gehört nicht Espace. Bevor mit dem Umbau gestartet wurde, habe man diesen Laden auch erwerben wollen. Dessen Besitzerin wollte aber nicht

verkaufen. Im Vergleich zum Erdgeschoss sei es hier schwieriger, geeignete Mieter zu finden, erklärt Froelicher. Bis jetzt habe man verschiedene Interessenten, die hier ein Yoga- oder Fitnessstudio eröffnen wollten.

Eigentlich hoffte Espace Real Estate, dass man Mieter gewinnen kann, bevor die Umbauarbeiten starten. Doch die Firma hat beobachtet, dass sich Interessenten das Potenzial der Ladenflächen schwer vorstellen könnten. Um nicht noch mehr Zeit zu verlieren, habe man beschlossen, die Fläche im «Edelrohbau»

zu sanieren. Die Flächen könnten so leicht den Bedürfnissen der neuen Mieterschaft angepasst werden.

Die Umbauarbeiten sind jetzt schon im sechsten Jahr. Angefangen hat man 2018 mit der Fassade. Damals war sogar noch der Denkmalschutz involviert. Denn die beiden Gebäude wurden von einem Schüler des berühmten Solothurner Architekten Fritz Haller entworfen und umgesetzt.

1960er-Jahre-Bausünde führt zu Verzögerung

Angelehnt an die modularen Büromöbel des Lehrers, habe der Schüler auch hier eine modulare Bauweise angewendet. «Das wirkt sich positiv auf die Sanierungsarbeiten und die flexible Nutzung der Liegenschaft aus», so Froelicher.

Dem Baujahr entsprechend ist auch eine Bausünde entdeckt worden: gebundener Asbest. Das hat die Sanierung deutlich zeit- und kostenintensiver gemacht. Die neuen Mietflächen seien jetzt asbestfrei, versichert Froelicher. Für Verzögerungen sorgte zudem, dass bauliche Veränderungen von den Stockwerkeigentümern abgesegnet werden mussten. Den übrigen Stockwerkeigentümern gehören rund 25 Prozent des Gebäudes. Diese hätten sich nie gegen die Veränderungen gestellt, doch diese Formalität habe Zeit benötigt, heisst es.

Froelicher hofft: Sobald im Sommer die Arbeiten fertig sind, sollen die Liegenschaften ihr unrühmliches Image abschütteln und zu einem Ort werden, wo sich Solothurnerinnen und Solothurner treffen können.

Kampfwahl um einen Verwaltungsratsposten

Wer vertritt die Stadt Solothurn im Verwaltungsrat des Flughafens Grenchen? Auch der künftige Tourismusedirektor steigt ins Rennen.

Fabio Vonarburg

Mitbestimmen, aber nicht mitzahlen. Was verlockend klingt, ist für die Stadt Solothurn künftig eine Tatsache. Im Spareifer hat der Gemeinderat den jährlichen Beitrag von 21 000 Franken an den Flughafen Grenchen gestrichen, kann aber weiterhin ein grosses Wort mitreden. Trotz der Einstellung der finanziellen Unterstützung: Die Stadt Solothurn, der zwei von insgesamt 600 Aktien gehören, darf weiterhin einen Abgeordneten im Verwaltungsrat stellen. Dies ist der Wunsch der Stadt, aber auch jener der Regionalflugplatz Jura-Grenchen AG.

Um den Verwaltungsrat gab es zuletzt einige Turbulenzen. So wurde der bisherige VR-Präsident Erich Blösch quasi zum Rücktritt gedrängt, sein Vize Conrad Stampfli an einer ausserordentlichen Generalversammlung abgewählt. Und einen Tag später wurde einer der drei Vertreter der Stadt Grenchen, Ivo Erard, vom Gemeinderat nicht wiedergewählt. Ein weiterer Grenchner Stadtvertre-

ter, Urs Wigger, war wegen der Querelen um die Spitze von sich aus zurückgetreten. Der Grenchner Richard Aschberger darf hingegen als Stadtvertreter im Verwaltungsrat des Flughafens bleiben. Freiwillig aus dem Verwaltungsrat zieht sich Hansjörg Boll zurück. Der frühere Solothurner Stadtschreiber, der bisherige Delegierte der Stadt Solothurn, war seit 2004 im Gremium.

Seinen Nachfolger wird der Solothurner Gemeinderat in seiner Sitzung am nächsten Dienstag, 21. März, wählen. Zwei Kandidaturen wurden von den Fraktionen gemeldet, wobei auch kurzfristige Kandidaturen noch möglich wären. Der Vorschlag der FDP-Fraktion hat es in sich. Denn: Sie schickt Bernhard Christen ins Rennen.

Er bietet «garantiert einen Mehrwert»

Der 51-Jährige ist ab November neuer Tourismusedirektor von Solothurn und löst Jürgen Hofer ab. Zudem war er zwischen 2013 und 2021 Marketingchef der Flugesellschaft Swiss. Dass sei-

ne berufliche Vergangenheit sich als nützlich erweisen könnte, streicht Bernhard Christen in seinem Bewerbungsschreiben denn auch hervor.

«Die Fasnachtszeitung «Dr Hudibras» meinte, ich könnte dem Flughafen Grenchen zu Glanz und Gloria verhelfen»,

«Bei allen Misstönen darf die Bedeutung des Flughafens vor den Toren unserer Stadt nicht unterschätzt werden.»



Bernhard Christen
Künftiger Tourismusedirektor

schreibt Bernhard Christen, um mit einem Zwinkersmiley anzufügen: «Das wohl nicht.» Weiter ist zu lesen: «Aber mit meiner Erfahrung als Marketing-Experte, meinem Netzwerk in der Airline-Branche und dank meiner künftigen Rolle als Tourismusedirektor werde ich sowohl für Solothurn

«Ich bin seit vielen Jahren mit der Aviatik verbunden.»



Thomas Baumann
Kinderarzt und Deltaflieger

als auch für die Regionalflugplatz Jura-Grenchen AG garantiert einen Mehrwert bieten.»

Christen schreibt in seiner Bewerbung, dass sein Interesse am Verwaltungsratssitz ausschliesslich beruflicher Natur sei. Die Aufgabe als Verwaltungsrat des Flughafens erachte er als eine Erweiterung und Ergänzung seines Aufgabengebietes als künftiger Direktor von Solothurn Tourismus.

«Bei all den Misstönen, die in letzter Zeit zu hören waren, darf die Bedeutung des Flughafens vor den Toren unserer Stadt nicht unterschätzt werden.» Darum finde er es primär wichtig, dass die Stadt Solothurn im Verwaltungsrat bleibt, schreibt Christen, der von 2004 bis 2014 selbst dem Solothurner Gemeinderat angehörte. «Nur so haben wir die Möglichkeit, mitzugestalten und unsere Bedürfnisse einzubringen.»

Gleitschirmpilot, Delta- und Segelflieger

Der Gegenkandidat von Christen ist Thomas Baumann, der von der SP-Fraktion gemeldet

wurde. Er sei «seit sieben Jahren (theoretisch) pensioniert», hält der Kinderarzt und Ersatzgemeinderat in seinem Lebenslauf fest. Diesem ist weiter zu entnehmen, dass er unter anderem in Solothurn eine Gruppenpraxis als Kinderarzt eröffnet und beim Auf- und Ausbau des Zentrums für Körper- und sinnesbehinderte Kinder (ZKSK) mitgeholfen hat. Zudem war Baumann auch als externer Oberarzt in Kinderspitälern tätig.

«Ich bin seit vielen Jahren mit der Aviatik verbunden», wirbt Baumann. «So als Gleitschirmpilot, Delta- und Segelflieger. Deshalb habe ich auch Bezüge zum Flugplatz Grenchen und glaube, der Aufgabe als Verwaltungsrat auch gewachsen zu sein.»

Dass es Baumann gegen den designierten Tourismusedirektor schwer haben könnte, zeigt der Auszug aus dem Protokoll der Sitzung der Gemeinderatskommission. Dort wurde von einem Mitglied noch extra betont, man solle bei der Wahl berücksichtigen, dass Bernhard Christen der künftige Tourismusedirektor sei.